

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 47

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Dienemann, Neu-Delhi

Anti-Kuss-Gesetz bringt Liebespaare in Rage

Nachdem die Polizei in Indiens Hauptstadt Neu-Delhi Liebespaare verfolgt, die sich in den Parks umarmen und küssen, ist unter konservativen Hindus, die sich auf viktorianische Gesetze berufen, und modernen Indern ein Moralstreit entstanden.

Wenn Anand seine Pamela in einen der öffentlichen Parks Neu-Delhis ausführt, muss das verliebte Paar aufpassen, dass sie sich nicht zu nahe kommen. Denn das Auge des Gesetzes wacht: Händchenhalten, gar ein flüchtiges Küsschen auf die Wange – oder auch zwei – dürfen es schon sein, doch alles was darüber hinausgeht, zum Beispiel der innige Kuss auf den Mund, gilt nach dem Buchstaben einer britischen Verordnung, aus dem Jahr 1861 als «obszön» und muss daher bestraft werden. Was die Inder also inzwischen seit einigen Jahren auf der Kinoleinwand sehen dürfen, soll ihnen selbst untersagt bleiben.

«Reinigt die Parks», heisst die neueste Operation der Stadtpolizei Neu-Delhis, die sich gegen all die Liebespaare richtet, die in der überfüllten Stadt ein bisschen allein sein wollen. Und die Bevölkerung der Acht-Millionen-Stadt ist zum Denunziantentum aufgerufen: Sie soll solche «Vorkommnisse»

sofort der Polizei melden. Chef-Anstandsherr ist der stellvertretende Polizeikommissar Bhimsein Bassi, der durch Kuss und Umarmung eine Bedrohung der öffentlichen Moral fürchtet.

Frauengruppen, Studenten und sogar Polizisten mit ihren Frauen laufen nun Sturm gegen die Polizei-Aktion. Die Frauen sagen, die Polizei solle sich eher darauf konzentrieren, jene zu fassen, die Frauen vergewaltigen, belästigen oder in die Prostitution zwingen, nicht aber harmlose Verliebte verfolgen. Tatsächlich gehört Indien zu jenen Ländern der Welt, in denen im überfüllten Bus der männliche Kniff in das weibliche Gesäss eher mit beifallendem Lächeln statt Protest der Umstehenden gewertet wird.

Fürchterlicher Effekt

Doppelte Moral in Indien: Allein in Neu-Delhi werden offiziell jährlich über 1200 Vergewaltigungen registriert, die Dunkelziffer ist fünfmal so hoch, sagt Frauenrechtlerin Mankekar. Nicht nur, dass sie in der Polizei-Aktion das Recht der persönlichen Freiheit beschnitten sieht, sie wirft den Polizisten auch vor, sie selbst seien es, die sich oft an Frauen vergingen. In Parks «gestellte» Paare müssen auf die Polizeistation zum Verhör und dort ihre Strafe bezahlen. «Was sie sich dort anhören müssen, kann man sich bei Delhis Polizei leicht vorstellen.»

Doch einige prominente Rechtsanwälte und konservative Hindus sind sich einig: «Unverheiratete Mädchen und Jungen dürfen sich öffentlich nicht umarmen und küssen», denn das habe einen fürchterlichen Effekt auf junge und einfache Menschen. «Küssen und Lieben sind noch nicht in unsere Gesellschaft eingedrungen und werden deshalb als obszön betrachtet», meint Anwältin Kitty am obersten Gerichtshof.

Im Nachbarland Sri Lanka, wo ein ähnliches Gesetz aus britischer Zeit herrscht, behelfen sich die Liebespaare anders. Ob Regen oder Sonnenschein: Sie verstecken sich hinter einem Regenschirm.



PETER RUGE

TELEX

Hört, hört!

Für die neuesten Neuigkeiten, die in Bonn zu bekommen sind, gilt: «Wer was sagt, der weiss nix, und wer was weiss, der sagt nix!» *mu*

Zweck-Mittel

Manche Zeitungszuschriften um die Randalie in Ostdeutschland sind grotesk. Da meinte Frau A. Stötzel aus Potsdam: «Die Amis haben den Baseballschläger erfunden, aber wir wissen ihn zu gebrauchen!» *-te*

Schweinerei!

Die *Dithmarscher Landeszeitung* wollte folgende Nachricht der Öffentlichkeit nicht vorenthalten: «Kurz vor ihrem hundertsten Geburtstag ist die «Schweinegilde Brunsbüttel-Ort und Umgebung» zu Grabe getragen worden. Die letzten Mitglieder beschlossen die Auflösung ihrer Zweckgemeinschaft, weil kein einziges Schwein mehr in der Gilde ist.» *rs*

An die Luft

Das neue Anti-Tabak-Gesetz, seit dem 1. November in Frankreich in Kraft, liess die Bistro-Besitzer gewiefter werden. Eine Café-Inhaberin an der Rue Montmartre in Paris auf die Frage, wo die Nichtraucher-Zone sei: «Draussen.» *kai*

Gefahrenbereich

Englands Königliche Gesellschaft zur Unfallverhütung hat den Briten ins Schlafzimmer geschaut. Das Ergebnis: In einem Jahr gab es 3000 Unfälle im Bett – mehr als in Badezimmern oder Küchen! *k*

Gewichtig

Vier Tage lang blieben die Hilferufe einer übergewichtigen Frau (66) aus Madrid ungehört, denn ihre Fettpolster hatten ihr ein Aussteigen aus der Badewanne verunmöglicht. Dann folgte die Rettung durch die Feuerwehr. *-te*

Die Spur

Nach einem Villeneinbruch im kanadischen Toronto hechtete der Dieb mit Schmuck und Bargeld über einen Zaun und landete genau auf einem Stinktief. Daher hatte die Polizei keine Probleme, den Mann auszuschnüffeln ... *ks*